

## 700 Jahre Niederlehme 2015

Die Gemeinde wurde das erste Mal im Jahre 1315 urkundlich unter den Namen „Lomen Inferior“ erwähnt. Vermutlich gründeten Slawen im heutigen Dorfkern ein kleines Fischerdorf.

Erste Rückschlüsse auf die Anzahl der Bevölkerung liegen aus dem Jahre 1576 vor. Zu dieser Zeit lebten 10 Bauern, drei Kossäten und ein Hirte in damaligen Nidder Löhme. Die Folgen des dreißigjährigen Krieges und Wallensteins Heerzüge dezimierte die Bevölkerung im weiten Umkreis. Davon erholte sich der Ort nur langsam.

Im Jahr 1854 brannte das Dorf fast vollständig nieder.

Mit der Entwicklung der Bauindustrie in Berlin und spätestens mit dem Bau der Eisenbahnstrecke Königs Wusterhausen - Storkow erreichte die industrielle Entwicklung auch Niederlehme.

Schon 1858 arbeitete eine Ziegelei im Ort. Die Gründung der AG Vereinigte Mörtelwerke im Jahre 1889, die industrielle Großproduktion der Kalksandsteine im Jahr 1901 im Kalksandsteinwerk Niederlehme (heute noch die größte Produktionsstätte Europas) und durch die verkehrstechnisch günstige Lage an der Dahme beeinflussten maßgeblich die Entwicklung des Ortes. Seit dieser Zeit begann der wirtschaftliche Aufschwung als Industrie - und Gewerbestandort aber auch als Wohnort und Naherholungsgebiet.

Wichtige Zeitzeugen aus dieser Zeit sind die inzwischen unter Denkmalschutz stehenden Gebäude, wie z.B. der Wasserturm, das Rathaus, die evangelische Kirche.

Es entstanden neue Siedlungen, Villen, Ein- und Mehrfamiliengebäude sowie Neubaublöcke.

Verwaltet wurde Niederlehme Anfang des 15. Jahrhunderts bis 1815 von Markgrafen, danach gehörte es zur Kernprovinz des Preußischen Staates. Nach dem 2. Weltkrieg gehörte es zum Bezirk Potsdam, 1952 zum Kreis Königs Wusterhausen und 1990 zum Land Brandenburg. Mit der Gebietsreform 2003 verlor der Ort seine Selbstständigkeit und wurde zum Ortsteil von Königs Wusterhausen.

Seit der Wende 1990 entstanden weitere Gewerbegebiete. Die Infrastruktur des Ortes wurde und nach und nach erneuert und modernisiert.

Der Wohnungs- und Eigenheimbau erlebte eine weitere Blütezeit, alte Häuser erhielten eine Modernisierung, Gebäude für altersgerechtes Wohnen, das Pflegeheim Regine Hildebrandt und die Eigenheimsiedlung Höfestücken entstanden.

Es entstand auch die größten zusammenhängenden Kleingartenanlage Deutschlands mit ca. 1400 Parzellen auf ehemaligem Bauernland entlang der Dahme bis Miersdorfer Werder.

Das vom Luch östlich angrenzende etwa 80 ha große Waldgebiet einschließlich der ehemaligen Bergbaugebiete der Sand und Mörtelwerke wurde zum Naturschutzgebiet erklärt.